

NÉHÁNY ÁSVÁNY GYÖNGYÖSOROSZTIBÓL.

Irta: *Dr. Sztrókey Kálmán.**EINIGE MINERALIEN VON GYÖNGYÖSOROSZI. (MÁTRA-
GEBIRGE, UNGARN.)Von: *K. v. Sztrókey.***

Az 1937 év nyarán a gyöngyösoroszi-i éreclőfordulást meglátogatva, e lelőhelyről néhány, eddig ismeretlen ásványt gyűjtöttünk. A Péter Pál-akna hányóján fordult elő: a *fluorit*, *dolomit*, *kvarec*, *ameliszt* és *pirit*; a Vörös-kő táró górcán pedig kristályos *baritot* sikerült találnunk.

Ezzel a szerény előfordulással Csonkamagyarország esekély ásványlelőhelyeinek száma újból gyarapodott és megvan a remény arra, hogy ha a területen nagyobb arányú érefejtés indul meg, a hidrotermális-szulfidos éretelek gazdag kísérő-ásványai közül még több és szebb példányok is gyűjthetők lesznek.

(Kir. Magy. Pázmány Péter Tudományegyetem Ásvány-kőzet-tani Intézetéből. 1937.)

* * *

Das Erzvorkommen von Gyöngyösoroszi ist ein sulfidische hydrothermale Erzlagerstätte im mittelmiozänen Piroxän-Andesit (7.). Die galenit- und sphalerithaltigen Erze bilden eine Serie von parallel-laufenden vertikalen Gängen. Ihre Entstehung wurde einerseits durch die nach der Erstarrung des Andesits entstandenen Spalten, andererseits durch tektonische Vorgänge ermöglicht.

Im Sommer des Jahres 1937 besuchte ich mit meinem Kollegen, Herrn G. Pantó dieses Erzvorkommen. Da der Abbau jetzt teilweise eingestellt ist, konnte ich nur den unteren, sogenannten Karl- oder Joseph-Stollen befahren, wo ich zwecks einer späteren chalkographischen Untersuchung Erzproben sammelte. Bei dieser Gelegenheit haben wir auch die Halden besucht. Die hier vorkommenden — von Gyöngyösoroszi noch unbekannt — Mineralien beschreibe ich im folgenden.

Fluorit.

Auf der Halde des Peter-Paul-Stollens fand sich ein schöner Fluorit-Kristall, der im Hohlraum eines kiesigen Ganggesteines vorkam. Der Kristall ist ein Würfel mit $\frac{1}{2}$ cm langen Kanten. An diesem einfachen Kristall sind keine anderen Formen vorhanden. Er ist wasserklar und farblos. An der Oberfläche sind Spuren nebenebenen Wachstums zu erkennen. Der Kristall wurde in seinem Wachsen durch einige fremde Kristallehen gehindert, wodurch sowohl an den Kanten wie auch an den Flächen Vertiefungen zu sehen sind.

Dolomit.

Am Grund desselben Hohlräumcs, worin auch der Fluorit-

* Előadta a Magyarhoni Földtani Társulat 1938. III. 2-i szakülésén.

** Vorgetragen in der Fachsitzung der Ung. Geol. Gesellschaft am 2. III. 1938.

Kristall erkannt wurde, fand sich auch ein gelblich braunes Aggregat mit Perlmutterglanz, welches aus kleinen Dolomit-Kristallen besteht. Die einzelnen Kristalle messen 0,2—0,3 mm und sind einfache Rhomboëder; sie besitzen entweder stark gebogene Flächen oder eine typisch sattelförmige Ausbildung. Die Flächen sind körnig, uneben. Einige verstreute Dolomit-Kristalle kommen auch an den Flächen des Fluorits vor, wodurch eben die oben erwähnten Wachstum-Störungen verursacht wurden.

Quarz.

An der Wand des Hohlraumes, der die oben erwähnten Kristalle von Dolomit und Fluorit enthält, bildete sich eine Kruste von frisch erhaltenen, aufgewachsenen Quarz-Kristallen. Die Kristalle sind wasserklar, unversehrt, 2-3 mm gross, stehen dicht neben einander und rechtwinklig auf die Wand des Hohlraumes. Dieselben bestehen aus der Kombination von drei Formen: vom hexagonalen Prisma $(10\bar{1}0)$, $+ R(10\bar{1}1)$, und $-R(01\bar{1}1)$. Die Prismenflächen sind in der horizontalen Richtung gestreift, die Rhomboëderflächen dagegen spiegelglatt.

Amethyst.

Die Wände der kieseligen Ganggesteine werden stellenweise mit violetter Amethyst, welcher die kleineren Spalten manchmal vollkommen ausfüllt, inkrustiert. Ich konnte zwei Stücke untersuchen. Den einen fand ich als Spaltausfüllung ebenfalls auf der Halde des Peter-Paul-Stollens. Die Kristalle stehen dicht beisammen in zwei Generationen übereinander, sie bilden sozusagen zwei Schichten. Die untere Schicht, die unmittelbar an der Wand der Spalte sitzt, ist dunkelviolett, die obere heller. Wir finden auf einigen Stellen halbwegs ausgebildete, aufgewachsene Kristalle.

Das andere Vorkommen ist ein älterer Fund, von meinem Kollegen, Dr. J. Kerekes gesammelt und zur Untersuchung überreicht. Es besteht aus einer hell violetten, frisch erhaltenen wasserklaren Kristallgruppe und bildete sich wahrscheinlich an der Wand der Hohlräume des Ganggesteins. Die beobachteten Formen sind: $(10\bar{1}0)$ hexagonales Prisma; $(10\bar{1}1)+$ Rhomböeder und $(01\bar{1}1)$ Rhomböeder. Letzteres kommt nur untergeordnet vor. Die Flächen der Prismen sind etwas faserig, die Flächen der Rhomböeder glatt, glänzend.

Pyrit.

Kristallisierter Pyrit kommt vielfach auf den Halden vor. Der Habitus der Kristalle ist zweierlei: einerseits glatte, glänzende Hexaëder mit 1—2 mm langen Kanten, andererseits Pentagondodekaëder (210) oder Kombinationen des Pentagondodekaëders mit dem Hexaëder. Letztere sind etwas grösser, mit faserigen Flächen, die Kanten und Ecken abgerundet.

Baryt.

Der Baryt ist ein wichtiges Begleitmineral der hydrothermalen Fazies. Derselbe kam am Beginn des Weges, welcher vom

Dorfe zu den Aufschlüssen führt, in einem kleineren Aufschluss, auf der Halde des sogenannten Vöröskő-Stollens vor. Wir finden die mehrere em langen, tafeligen Kristalle in einem löcherigen, porösen, mit Erz bestreuten Ganggestein. Die Kristalle sind weiss-durchscheinend; die Spaltspuren sind leicht zu beobachten. Die Kombinationen bestehen nur aus zwei Formen, der vorherrschend ausgebildeten Basis (001), und dem Prisma (110). Die Kristalle sind stellenweise schwefelgelb-oekergelb, mit einer staubartigen Kruste bedeckt, welche der chemischen Analyse nach aus Eisenhydroxyd besteht.

Auf Grund der Literatur des Erzvorkommens von Gyöngyösrostri (2., 3.) wissen wir, dass der Erzabbau hier mit wiederholten Unterbrechungen seit 1855 im Gange ist. Neuerdings gewann das Erzvorkommen wieder an Bedeutung und werden die aufgelassenen Grubenbaue wieder eröffnet um durch neue Aufschlüsse, die Qualität und Quantität des Erzes und die Rentabilität der Produktion festzustellen. Obwohl dieses Erzvorkommen bereits seit 80 Jahren bekannt ist, wurden von den hier vorkommenden Erzen in der Literatur nur die bergmännisch gewonnenen und zwar: Galenit, Sphalerit, Chalkopyrit, Tetraëdrit erwähnt. Es ist höchst wahrscheinlich, dass — falls der Abbau in diesem Gebiete in grösserem Masse betrieben wird — viel schönere Kristalle gesammelt werden können und dass man von den reichen Begleitmineralien der hydrothermalen-sulfidischen Pb—Zn—Ag Erzlagern noch mehrere finden wird.

(Aus dem Mineralogisch-Petrographischen Institut der Königl. Ung. Peter Pázmány Universität in Budapest. 1937.)

IRODALOM. — LITERATUR.

1. V a s s, A.: Bergbau in der Mátra. Österr. Ztschr. f. Berg- u. Hüttenwesen 1858. p. 12.
2. C o t t a, B.: Die Kupfer und Silbererzlagertstätten der Mátra in Ungarn. Österr. Ztschr. f. Berg- u. Hüttenwesen. 1866.
3. A n d r i a n, F.: Die Lagerstätten der Mátra. Österr. Ztschr. f. Berg- und Hüttenwesen. 1866.
4. C o t t a und F e l l e n b e r g: Die Erzlagertstätten Ungarns und Siebenbürgens. 1862. p. 144, 195.
5. Z e p h a r o v i c h: Min. Lex. I. p. 159, 447. II. p. 97.
6. T ó t h M i k e: Magyarország ásványai. Bpest, 1882. p. 141, 192, 371, 456, 477.
7. M a u r i t z B é l a: A Mátrahegység eruptív kőzetei. Bpest., M. Tud. Akad. 1909.
8. L ő w M á r t o n: Ércelőfordulások a Mátrában. Földtani Közl. 55. p. 138.
9. N o s z k y J e n ő: A Mátra-hegység geomorf. viszonyai. Debreceni Tisza I. Tud. Társ. 1926.